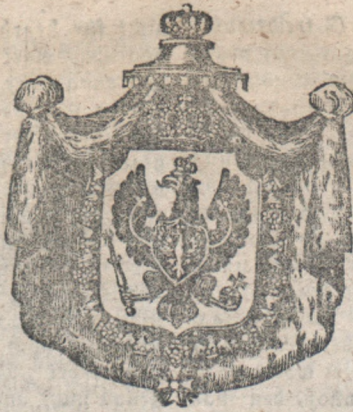


Zeitung



des Großherzogthums Posen.

Im Verlage der Hofbuchdruckerei von W. Decker & Comp. Redakteur: G. Müller.

Donnerstag den 2. Juni.

A u s l a n d.

Frankreich.

Paris den 22. Mai. Die Blätter fahren fort sich über die Aufnahme der Prinzen in Berlin zu verbreiten. Der Temps hat sich indessen genüßigt gesehen, die Pferde wieder vor den Wagen zu spannen, die er Tags zuvor durch das Volk ersetzt hatte. Seine Lüge hat jedoch schon Frucht getragen. Die Gazette träumt von einer Volksaufregung. (véritable émotion populaire) und geht in ihren Besorgnissen so weit, zu vermuthen, die Preussische Regierung habe wohl den Empfang der Prinzen allzu warm gefunden, da sich ja doch in dem Namen Orleans die Revolution personificire. Der National seinerseits hofft, die Berliner würden so vernünftig gewesen seyn, die Pferde am Wagen der Prinzen unabgespannt zu lassen; er hat sich nicht geirrt in seinem lähnen Hoffen! —

Herr v. Rothschild soll bei seiner Pachtung der Spanischen Quecksilber-Minen einen Verlust von 3 Millionen jährlich erlitten haben.

Nach Angabe des Courier sind seit einem Monate mehr als 100 politische Gefangene im Lombardischen Königreiche freigelassen. Auch hat man mehreren Verbannten die Erlaubniß erteilt, in ihre Heimath zurückzukehren.

Das Journal du Commerce behauptet, es werde den Tories nicht gelingen, Lord Melbourne in der jetzigen Lage der Dinge zu stürzen. Im Salon des Herzogs Decazes hätten Leute, die im Schlosse wohl angeschrieben wären, versichert, die gegen Lord Melbourne beabsichtigte Klage werde durch 12,000 Pfund Sterling im Voraus abgemacht werden.

Die Dame, deren Name lezhin in Verbindung

mit dem des Lord Melbourne genannt worden, soll Mrs. Norton, Enkelin des berühmten Sheridan seyn. Sie ist in hohem Grade durch Geiß und Schönheit ausgezeichnet und als Verfasserin mehrerer Romane bekannt, deren letzter den Titel führt: „Der Triumph der Tugend.“

Nach Briefen aus Neapel vom 4. d. hatte die Regentin von Spanien dem Könige gewisse Actenstücke über Don Carlos und seine Partei zukommen lassen, welche eine Veränderung in der bisher gegen Spanien beobachteten Politik herbeiführen dürften. Wenigstens scheint man eine gänzliche Neutralität beobachten zu wollen.

Der National hält dem Ex-Minister Mendizabal eine Leichenrede, worin er ihn weit unter Law, und selbst unter Cagliostro stellt.

Großbritannien.

London den 22. Mai. Es heißt, die Portugiesische Regierung habe um ein Englisches Truppen-Corps angehalten und dabei vorgestellt, sie brauche Unterstützung, um sowohl die Liberalen als die Miguelisten im Zaum zu halten, die beide drohten, ihr übrern Kopf zu wachsen.

In Folge des Gerüchts, daß Don Miguel sich in Genua eingeschifft habe, um in Algarvien zu landen, sind von Lissabon ein Portugiesisches, ein Britisches und ein Französisches Kriegsschiff nach jener Provinz abgegangen. Man glaubte jedoch nicht an die Wahrheit dieses Gerüchts.

Eine Lissaboner Zeitung, deren Redakteur sich großer Güte von Seiten der Portugiesischen Königs-Familie, namentlich von Johann VI. und von Don Pedro, zu erfreuen gehabt, hat sich unterstanden, in einem ihrer Blätter die Königin eine Kreolia zu nennen.

Die immer noch sehr unbeständige Witterung er-

hält fortwährend Besorgnisse für die Getreideernte; doch haben sich die Preise bis jetzt noch nicht merklich gehoben. Von Gerste ist es aber beinahe gewiß, daß wir fremder Zufuhren bedürfen werden; von Hafer weniger gewiß, und von Weizen hängt es ganz davon ab, welche Wendung die Witterung nimmt, die von nun an ziemlich beständig seyn müßte, wenn nicht wenigstens das, was in schwächerem Boden steht, beeinträchtigt werden sollte. — Für besten Moskauer und Hamburger Weizen unter Schloss bezahlt man 30 Sh. und für besten Danziger 35 Sh. Durch ziemlich häufige Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten und dem südlichen Frankreich sind die Vorräthe sehr vermindert worden.

Der Spanische Kammerherr Muñoz, den man voreilig todt gesagt hatte, ist von einer langen und schweren Krankheit genesen.

S p a n i e n.

Madrid den 15. Mai. Der Nacional äußert sich heute folgendermaßen: „Ungeachtet der Nachricht von der Entlassung der Minister und obgleich die öffentliche Meinung ihnen günstig ist, so haben wir doch glücklicherweise nicht das geringste Zeichen von Aufregung wahrgenommen, sei es nun, daß diese Nachricht große Bestürzung hervorgebracht hat, oder daß das Volk volles Vertrauen in die Weisheit und Einsicht Ihrer Majestät setzt.“

N i e d e r l a n d e.

Amsterdamm den 23. Mai. Der Prinz von Oranien wird ehestens aus London zurück erwartet. So kurz auch sein Aufenthalt daselbst war, so wichtig sollen doch die Erfolge davon seyn. Es wird mehr als je mit Enthusiasmus von ihm gesprochen. Augenzeugen wollen an dem König eine ganz besondere Heiterkeit bemerkt haben, die immer an ihr sichtbar ist, sobald sich etwas Entscheidendes ergibt, was im Einklange mit den Wünschen der Holländischen Nation steht.

D e s t e r r e i c h.

Wien den 18. Mai. Neuerdings behauptet man, daß an die völlige Auflösung der Landwehr, vorläufig wenigstens, und so lange die Spanischen Wirren nicht einen entscheidenden Charakter erhalten, nicht zu denken sei.

I t a l i e n.

Von der Italienischen Gränze vom 11. Mai. Nach einem Schreiben aus Neapel herrscht dort eine außerordentliche Witterung. Der Frühling hat dort nicht einmal begonnen; die Winterstürme dauern ohne Unterbrechung fort, und der Besey ist noch mit Schnee bedeckt.

D e u t s c h l a n d.

Hamburg den 25. Mai. In dem heutigen Beiblatt zum Altonaer Merkur wird in Bezug auf die projectirte Hamburg-Altona-Lübecker Eisenbahn gemeint, daß die diesem Projekte zum Grunde liegende Voraussetzung, die Dänische Regierung werde ihre Zustimmung zu der Eisenbahn geben,

nicht für begründet zu erachten sey. Der König von Dänemark sey durchaus nicht gesonnen, der Anlegung einer die Nordsee mit der Ostsee verbindenden Eisenbahn, deren Endpunkt Lübeck wäre, auf seinem Territorium Vorstüb zu leisten. Dagegen sey die Frage, ob eine erleichterte Communication zwischen der Nord- und Ostsee, mittelst einer auf Holsteinischem Territorium anzulegenden und ausmündenden Eisenbahn zu bewerkstelligen seyn möchte, keinesweges verneinend erschienen und schon vor längerer Zeit zu deren Begutachtung eine Kommission ernannt, welche indessen mit ihren Arbeiten zur Zeit noch zu keinem Resultate gelangte. — Woher der „Merkur“ seine Nachrichten habe, ist genau nicht angegeben. Welche Bedeusamkeit seiner „guten Quelle“ beizumessen, muß den Lesern überlassen bleiben.

München den 22. Mai. Gestern Mittag traf eine Estafette ein, welche die Nachricht überbrachte, daß Se. Maj. der König Otto von Griechenland am 17. in Ankonä vollkommen wohl angekommen sey, und daß höchstersebe nach vollbrachter Quarantaine am 29. d. hier einzutreffen gedenke.

G r i e c h e n l a n d.

Athen den 20. April. Die Chefs der Palikaren, welche die Insurrection an den Gränzen erstickt haben, sollen jetzt als Lohn für ihre Aufregungen die Entfernung aller Bayern und die Ertheilung einer Constitution begehren. Man sagt, Grivas und Zavelas seien die Wortführer bei diesen Forderungen.

T ü r k e i.

Konstantinopel den 4. Mai. In der Statthalterschaft Tripolis dauern Untriebe und Unruhen fort, und die Pforte soll mit den neuesten Verdicten Andeutungen erhalten haben, die es fast unwiderleglich herausstellen, daß Mehmed Ali seine Hand dabei im Spiele habe. Die Flotten-Abtheilung, welche nach Tripolis bestimmt ist, wird in den nächsten Tagen, nach Andern erst nach dem Schlusse der Hochzeits-Feierlichkeiten, mit 2500 Mann Landstruppen an Bord, die Dardanellen passiren, und es wiederholt sich das Gerücht, daß sie auch Tunis und die Küste von Albanien besuchen werde. Diese Abtheilung besteht nur aus 12 Segeln; eine nicht unbedeutliche Flotte, bestehend aus 8 Linien Schiffen, 11 Fregatten, 5 Korvetten und mehreren anderen Schiffen, bleibt hier zurück, nur des Winkes zum Auslaufen gewärtig.

Vermischte Nachrichten.

Die neueste Nummer des Posener Amtsblattes vom 31. Mai enthält zunächst eine Bekanntmachung der Haupt-Verwaltung der Staatsschulden, die Auszahlung der zum 1. Juli 1836 gekündigten Staats-Saalschweine betreffend. — Ein Erlaß der Königl. Regierung I. betrifft das Departement-Ersatz-Geschäft. — Derselbe Befehde promulgirt

ein Ministerial-Rescript, die Ausbildung und Prüfung den Dekonomie-Kommissionen betreffend. — Zu Stenschemo sind die auf den 30. Mai — 7. November d. J. und 6. März 1837 angelegten Jahrmärkte auf den 13. Juni und 31. Oktober d. J. so wie auf den 27. Febr. 1837 verlegt worden. — An die Landbezirks-Hebammen des diesseitigen Regierungs-Bezirks sind im Laufe des Jahres 1835 an Gratifikationen 1980 Rthlr. vertheilt worden. — Die Königl. Reg. in Danzig hat von den einzelnen Kreisen ihres Verwaltungs-Bezirks Kreislisten herausgegeben, von denen noch mehrere Exemplare bei der obgedachten Königl. Regierung zu den Preisen von 11 Sgr. 6 Pf. vorrätzig sind. — In der Forst bei Kaza ist ein neues Etablissement aufgeführt, welches den Namen „Wilhelminenhoff“ erhalten hat. — Der von den Ständen des Samterschen Kreises in Stelle des verstorbenen Rittergutsbesizers Zedler einstimmig zum Kreis-Deputirten erwählte Gutsbesizer und Landtags-Abgeordnete, Herr Johann von Zokowski auf Kasnowo, ist als solcher bestätigt worden. — Dem bisherigen praktischen Arzte, Operateur und Geburtshelfer, Dr. Härtel zu Dittmaschau in Schlesien, ist die Physikat-Stelle des Pomerscher Kreises in Wollstein verliehen, und der Kreis-Physikus Dr. Marisch aus Wollstein in gleicher Eigenschaft in den Kröbener Kreis nach Nawitsch versetzt worden. — Das Königl. Oberlandesgericht macht bekannt, daß die Untersuchungen der in der Braubauer Oberförsterei verübten Holzfrevel dem Land- und Stadtgerichte zu Birnbaum übertragen worden sind.

Die Magdeburger Zeitung vom 17. Mai giebt die Straferkenntnisse des Criminalsenats des Kammergerichts wider die Theilnehmer an den geheimen burschenschaftlichen Verbindungen auf den Universitäten Greifswald und Breslau, d. d. Berlin 5. und 17. December 1835. Se. Majestät der König haben, auf den Antrag der obern Behörde, die öffentliche Bekanntmachung dieser Straferkenntnisse zu genehmigen geruht. Es betreffen solche 43 Mitglieder der geheimen Studentenverbindung auf der Universität Greifswald und 42 Mitglieder der geheimen Studentenverbindung auf der Universität Breslau. Die Namen der betreffenden Studenten sind in dem Abdruck weggelassen. Die gedachten Straferkenntnisse sind von dem Kammergericht gegen die Theilnehmer an den geheimen Studentenverbindungen, so weit sie nicht der Hauptuntersuchung gegen die hochverrätherischen Theilnehmer an einer beabsichtigten gewaltsamen Umwälzung des Staats verfallen sind, in erster Instanz abgefaßt. Die Erkenntnisse sprechen aus, daß 30 Kandidaten der Theologie und des Rechts, 2 Doktoren der Medicin und 11 Beamten, worunter ein Pfarrer, ein Gymnasiallehrer und ein Bürgermeister, mit 6 jährigem Festungsarrest zu bestrafen und zu allen öffentlichen Aemtern für unfähig zu erklären seien.

Die Geschichtserzählung, worauf die Erkenntnisse beruhen, enthält viele wichtige Einzelheiten.

Bairische Blätter schreiben: Im verfloffenen Sudjahre haben die Bierbrauer in München 83,575 Scheffel Malz versotten, darunter der stärkste, Pschorr, mit 7941 Scheffeln. Sie zahlten 417,879 fl. 6 kr. an ararialischem, und 208,939 fl. 33 kr. an Lokal-Malzausschlag, zusammen 626,818 fl. 39 kr.

Am 14ten Abends warf in Brüssel die Löwin in der Menagerie des Herrn Martin ein Junges. Der Löwe wollte es erwürgen und die Mutter, indem sie versuchte es zu beschützen, erstickte es.

Man darf in seinem Hause, in Frankreich wenigstens, Glocken läuten. Ein in den Jahrbüchern der Musik und der Justiz wohl unerhörter Prozeß wurde neulich vor dem Friedensgerichte von Percy (Mänche) verhandelt. Ein gewisser David Villain kennt auf dieser Welt kein größeres Vergnügen als das Glockenspiel, und diese Liebhaberei ist bei ihm zur Leidenschaft geworden. Er weiß 110 Glockenspiele auswendig und führt sie mit gleicher Fertigkeit aus. Er hat an 95 Orten gespielt. Bei großen Festen bittet er um die Günst, die Glocken zu spielen und er schließt sich, wenn es ihm gestattet wird, auf dem Kirchturme ein und spielt den ganzen Tag, wohl auch noch die Nacht dazu. Damit nicht zufrieden, hat er sich selbst ein Paar ungeheuer große Glocken gießen und in seinem Hause aufhängen lassen, wo er sich mit ihren Tönen die Zeit vertreibt. Die Nachbarn klagten darüber und behaupteten, seit Villain die Glocken im Hause aufgehängt, wären ihre Häuser nicht mehr bewohnbar. Der Verklagte wurde vor Gericht geladen. „Ich liebe die Glocken“, sagte er zu seiner Vertheidigung; „ich habe 19 neue Glockenspiele componirt und Alles gesammelt und geordnet, was man in dieser Art Gutes hat. Ich bin kein Störer der nächtlichen Ruhe, denn ich habe nie vor 8 Uhr früh und nach 5 Uhr Abends gespielt; das Geräusch, das ich mache, schadet Niemand, ich mache es vielmehr so lieblich und angenehm zu machen, als möglich. Kein Gesetz verbietet das Geräusch, das nicht nachtheilig und nicht in der Nacht gemacht wird. Meine Glocken sind weniger betäubend, als die Hämmer der Kupferschmiede, weniger kreischend und ohrzerrend, als die Clarinette und das Waldhorn der Anfänger, die sich üben. Zwei unserer ersten Dichter, Chateaubriand und Victor Hugo, haben die Glocken und ihre unennbaren Töne besungen. Warum sollte mein Geschmack nicht mit dem der beiden großen Dichter übereinstimmen?“ Die Vertheidigung erreichte ihren Zweck, der Herr David Villain wurde freigesprochen und konnte seinen Triumph durch die Töne seiner Glocken feiern.

Die Schiffe werden vielleicht bald abgeschafft,

denn man kann jetzt in dem Wasser gehen, ob es gleich keine Balken hat. Ein gewisser Lorenzo Giordano will die Erfindung gemacht haben, sechs Stunden auf dem Boden des Meeres zu bleiben, auch da, wo es am tiefsten ist, dort zu gehen und ungefähr eine Meile in der Stunde zurückzulegen. Er hat sich an die Regierung in Neapel gewendet und sich erboten, alle Versuche und Prüfungen, die man für nothwendig halten möchte, auf seine Kosten anzustellen. Er verlangt nicht viel, der köhne Taucher; man soll ihm bloß ein Privilegium auf zwei Jahre und das Drittel von Allem geben, was er auf seinen Spaziergängen auf dem Meeresgrunde finden könnte, dann will er seine Entdeckung bekannt machen. Er würde bald ein Erbsus werden, wenn seine Erfindung brauchbar wäre und er die Stellen gleich fände, wo Schwämme in den unerfättlichen Schlund des Meeres hinabgesunken sind.

Der Carneval in Paris. Der Carneval war dieses Jahr belebter in Paris als in den letzten Jahren. In einer Nacht fanden nach den Anzeigen auf der Polizeipräfectur 875 Bälle in Privathäusern und 182 öffentliche Bälle statt. Außer dieser Menge soirées dansantes hörte man die Violinen zc. noch in einer Anzahl von Schenken in den Vorstädten und vor der Stadt.

Unter Karl Maria von Webers Nachlaß fand man eine angefangene komische Oper (Text von Th. Hell), an der nur der letzte Akt fehlte. Da Meyerbeer mit Weber einen großen Theil seiner Jugendjahre in Darmstadt verlebte, dort mit jenem ein Zimmer bewohnt und unter Anleitung des Abtes Vogler gemeinschaftlich mit ihm Musik studirt hatte, so hielt man den jetzigen Pariser Componisten zur Vollendung der Weberschen Oper am geeignetsten. Meyerbeer hat sich auch bereitwillig finden lassen, und man erwartet jetzt bald die Auführung. Der reiche, uneigennützigte Componist wird sie als Französische Oper auf das Pariser Repertoire bringen, und dadurch den Erben des verewigten Meisters das einträgliche droit d'auteur sichern, welches Recht dem Autor bei jeder neuen Auführung auch ein neues Honorar einbringt. Diese einträgliche Erndte hält z. B. Scribe für eine schlechte, wenn sie ihm nur einen Jahresertrag von 120,000 Franken bringt. — Endlich soll auch in Deutschland dem hohen Bundestage eine Petition eingebracht worden seyn, um den dramatischen Dichtern ihr fortlaufendes Eigentumsrecht zu vindiciren.

Nordamerikanische Freiheit. Ein Engländer Schauspieler, der in Amerika Gastrollen gab, sah, wie in Mobile während eines Lustspieles ein Mann auf der Gallerie von einem andern mit dem Messer erstochen wurde.

Theater.

Seit einiger Zeit sind die Vorstellungen in unserem Theater so sparsam von dem hiesigen Publikum

besucht worden, daß, wenn das fortgehen sollte, das Institut sich unfehlbar auflösen muß. Ref. will nicht untersuchen, in wiefern die Schuld davon auf die frühere Mangelhaftigkeit der Bühnenleistungen zu schieben ist; er bemerkt nur, daß Oper und Schauspiel bei uns gegenwärtig allen billigen Anforderungen genügen, und wünscht daher aufrichtig, daß das Publikum ihnen seine Gunst wieder zuwenden möge. Zunächst dürfte auf die heutige Vorstellung aufmerktsam zu machen seyn, die allen Theaterbesuchern einen heitern Abend verspricht, indem Bauernfeld's hübsches Lustspiel „Die Bekenntnisse“ eben so ansprechend ist, als das feine und gediegene Spiel der Madame Hübler, die unstreitig eine größere Beachtung von Seiten des Publikums verdient, als ihr bisher zu Theil geworden. FL.

Stadt-Theater.

Donnerstag den 2. Juni: Die Bekenntnisse. Lustspiel in 3 Abtheilungen von Bauernfeld. Hierauf: Yelva, oder: Die Waise aus Rußland. Melodrama in 2 Abtheilungen von Angely. (Mod. Hübler geb. Fußgänger im ersten Stück „Julie Herrmann“, im zweiten „Yelva“.)

Bekanntmachung.

Zum Verkauf der im Kostener Kreise des hiesigen Regierungs-Bezirks belegenen Güter Lubin und Zielazno, wird mit Bezug auf die Bekanntmachung vom 31. März c. No. 82 und 94 der hiesigen Zeitung, ein neuer Termin auf den 23sten Juni c. Vormittags 10 Uhr

anberaumt, in welchem zugleich alternative wegen einer 1- bis 3jährigen Verpachtung dieser Güter licitirt werden soll.

Posen den 29. Mai 1836.

Königlich Preussische Regierung,
Abth. für die dir. Steuern, Domainen und Forsten.

Bekanntmachung.

Für das laufende Jahr haben wir den Anfang der Gerichtsferien auf den 18ten Juli, das Ende derselben auf den 28ten August d. J. festgesetzt.

Während dieser Ferien werden nur solche Angelegenheiten bearbeitet werden, welche ihrer Natur nach keinen Aufschub leiden, und im Gesetze, als der Beschleunigung bedürftig, bezeichnet sind, als: Wechsel-, Executio-, Mandats-, Alimenter-, Arrest-, Administrations-, Sequestrations-, Ermittlungs-, Kriminalfachen, und Geschäfte der freiwilligen Gerichtsbarkeit.

Auf Gegenstände dieser Art sind daher die bei den Gerichten anzubringenden Gesuche und Eingaben zu beschränken.

Andere finden im Laufe der Ferien nur Erledigung, wenn sie mit einer besonders beizufügenden Eingabe als Ferialsachen bezeichnet sind, und die, im Verzuge obwaltende Gefahr zureichend dargethan wird.

Posen, am 26. Mai 1836.

Königliches Ober-Landesgericht.